Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 32 (1910)

Heft: 8

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Aleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Franen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 2.

februar 1910.

Per treue Veter.

(Schluß.)

Die Wurzelelsen redeten dem Peter aber freundlich zu, da fürchtete er sich nicht mehr, und sie erzählten ihm, wie alles gekommen war und wie er mit der Wunderblume sein Schwesterchen erlösen könne, wenn er nur Mut hätte. Der König aber gab dem Peter ein Zweiglein, das war von eitel Gold, und sagte ihm dabei:

"Fern im Often manche Stunde Liegt ein Garten hoch am Berge, Schön wie keiner in der Runde; Gärtner sind die wackern Zwerge.

Unter allen Blumen blühet Eine, wie des Himmels Bläue, Und ein Sternlein drinnen glühet Und das Blümlein heißt's der Treue!

Haft du Mut, so zieh von hinnen, Zweiglein wird den Weg Dir fünden. Magst die Blume dir gewinnen Und die Schwester wiederfinden."

Jetzt zog eine Wolke über den Mond und die Wurzelelfen waren weg und der Peter stand allein da mit dem Zweiglein in der Hand. Da besann er sich nicht mehr lange und machte sich mutig wieder auf die Wanderschaft, bergauf, bergab über Bäche und Flüsse, und das Zweiglein zeigte ihm den Weg. Und wenn's ihm manchmal sauer wurde, dann dachte er nur ans Schwesterlein bei den Wurzelelsen und gleich war er munter und sang sich ein Lied. Auch war das goldene Zweiglein gar wundersam, besonders wenn die Blätter zusammenklangen, dann meinte der Peter die schönste Musik zu hören und merkte gar nicht auf den mühseligen Weg.

Einmal war er im dichten Walde eingeschlafen, und als es Tag wurde, sah er den Wundergarten vor sich liegen. Darin blühten Blumen, wie sie die Menschenkinder nimmer kennen, und Früchte hingen an den Bäumen, wie sie noch keiner gesehen, und in den Zweigen sangen Vögslein so süß, daß einer all sein Leid vergaß, wenn er sie anhörte.

Aber Peter achtete gar nicht darauf und stieg immer höher den Berg hinauf. Und immer herrlicher wurde der Garten und immer süßer sangen die Vöglein. Und nun war Peter auf der Spize und da stand ganz allein die Wunderblume, wie sie ihm der König der Wurzelelsen beschrieben hatte: blau wie der Himmel und in der Witte ein funkelnder Stern.

Der Peter streckte die Hand aus und wollte sie pflücken; aber da stand auf einmal der Zwergenkönig vor ihm und sagte:

"Wunderblume kostet Leben, Willst du's für die Schwester geben?"

Peter besann sich nicht lange, für sein Schwesterchen war ihm nichts zu schwer und sagte ja, er wolle es gerne tun. Da wurde der Zwergenstönig gar freundlich und sagte: "Nein, Du treuer Peter, sollst nicht sterben, Du sollst mit Deinem Schwesterchen noch recht glücklich werden," und pflückte selbst die Wunderblume und gab sie ihm. Dann stampste er mit seinem Stabe auf die Erde.

Gleich brachten sechs Zwerge einen wunderniedlichen Kahn, den trugen sie in den Fluß, der am Wundergarten vorbeisloß; das war aber derselbe, in den die alte Here Peters Schwesterlein hineingeworsen hatte. In den Kahn mußte sich Peter seßen. In der Hand hielt er die Wunderblume und neben ihm saß der Zwergentönig. Die andern Zwerge aber ruderten, das ging wie der Wind. Und nun ging die Sonne unter und das Abendrot leuchtete. Und als auch das Abendrot weg war, da strahlte der Stern in der Wunderblume, daß die Fischlein neugierig die Köpfe hoben und die Vöglein erwachten und zu singen ansingen, weil sie meinten, es set wieder Tag geworden. So fuhren sie die ganze Nacht, und als der Worgen sam, da war der Kahn bei der Wohnung der Vurzelelsen, wo Peters Schwesterlein weilte.

Run mußte Peter die Wunderblume ins Wasser wersen an der Stelle, wo sein Schwesterchen versunken war, so hatte ihm der Zwergenstönig gesagt. Als er das getan hatte, hörte man auf einmal eine wunderbare Musik, und aus dem Wasser stieg ein Schloß, so prächtig, wie es der Peter auf all seinen Wanderungen noch nicht gesehen. Peter aber verlangte nur nach seinem Schwesterchen, ging in das Schloß hinein und kam in einen prächtigen Saal. Da lag Mariechen auf einem Ruhebette und schlief noch, und auf der Decke lag die Wundersblume. Jubelnd sprang Peter auf sie zu, siel ihr um den Hals und küßte sie, daß sie erwachte. Nun aber gab es eine Freude und ein Erzählen; die beiden konnten gar nicht fertig werden, und hörte das

eine auf, so sing das andere wieder an, und Mariechen konnte dem Peter nicht genug danken, daß er so viel für sie getan hatte. Das prächtige Schloß aber und alles was darin war, sollte den beiden ge-hören, das hatte ihnen der König der Wurzelelfen geschenkt; denn der hatte Mariechen und Peter gar liebgewonnen.

Während sie nun noch miteinander plauderten und immer wieder von vorn ansingen, da ging auf einmal die Türe auf und der Zwergenfönig, der dem Peter die Wunderblume gegeben hatte, stand da und

wollte Abschied nehmen und sagte:

"Muß die Wunderblume tragen Wieder hin zum fernen Berge. Würden sonst gar bitter klagen Dort die lieben kleinen Zwerge.

Sterben würden alle Blümlein, Kehrte ohne sie ich wieder, Und vergessen meine Böglein Ihre wundersüßen Lieder.

Aber wie die Wunderblume, Strahlend wie des Himmels Bläue Blüh' im Herzen euch zum Kuhme Stets das schönste Blümlein: Treue!"

Nun warf der Zwergenkönig den beiden noch einen freundlichen Blick zu; stieg in seinen Kahn und fuhr zurück zum Berg der Zwerge. Peter und Mariechen aber blieben immer beisammen und lebten gar glücklich in dem prächtigen Schlosse, das ihnen der König der Wurzelselsen geschenkt hatte. Von der alten Here hat man nichts wieder gehört. Nur die Raben scheinen um sie zu wissen und die alten Erlen und Weiden, aber die sagen's nicht weiter.

Wollt Ihr hören wie der Kuckuck sich täuschen läßt?

ie landläufige Naturgeschichte des Kuckucks kennt wohl fast jeder, oder glaubt sie wenigstens zu kennen, und doch bietet das Leben des seltsamen Bogels der Kätsel noch gar viele. Der alte Brehm, der als Bogelkundiger eine erste Stelle einnimmt, behauptet, daß der Lockruf unseres Bogels nicht "Kuckuck" sondern "Uh-uh" laute. Da Brehm eine Autorität auf diesem Gebiete ist, kann ihm hierin nicht leicht widerssprochen werden: wenn er aber weiter feststellt, daß auf den Lockruf "Kuckuck" kein einziger Kuckuck herbeikomme, so ist er gründlich im Fretum. Wenn man auf Waldspaziergängen, sobald der Bogel seinen neckischen Kuf erschallen läßt, ihm mit dem ausgesprochenen Lockton

"Auckuck" antwortet, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Auckuck herbeikommt, besonders wenn man den Laut in "Kouckuck" oder "Gousckuck" moduliert, wobei der Ton auf das "ou" gesegt wird. Die hiebei erzielten Beobachtungen sind von großem Interesse und enthalten so viel Komik, daß sie zur Erheiterung ungemein beitragen. Sobald der Vogel eins oder zweimal ruft, ahme der Beobachter den Lockton nach und man kann, auch wenn der Vogel sich in weiter Entsernung besins det, darauf wetten, daß er herbeikommt.

Gewöhnlich lauscht der Gesoppte einen Moment und antwortet dann, worauf man wechselweise mitrust. Sobald der Vogel schweigt, ist er auch schon auf dem Flug und auf der Suche nach dem vermeintslichen Nebenbuhler, und bald kann man den schlanken, taubengroßen Gauch mit dem langen Gabelschweif lautlos herbeischweben sehen. Hoch oben auf einer Fichte läßt er sich nieder und schwettert unter drolligen Verbeugungen und Schwanzwippen sein zorniges "Auckuck" dem versmutlichen Widerpart entgegen. Das Experiment gelingt regelmäßig, wenn der Lockruf nur einigermaßen deutlich nachgeahmt wird. Sogar aus dem Wald heraus auf die Sbene kann man den Vogel damit locken, und er übersliegt dann mit Außerachtlassung aller Vorsicht weite Strecken in beträchtlicher Höhe.

Briefkasten der Redaktion.

Klärsi 5..... in **Basel.** Dir bringt dieser Winter, dem sonst allgemein ein schlechtes Zeugnis ausgestellt wird, eine Fülle von interessanten Vorkommnissen und von Vergnügen. Es ist etwas Schönes um ein so



freudeempfängliches Gemüt, um ein Bienchen, das aus jedem Blümlein Honig zu saugen verfteht. Daß der hochangeschwollene Rhein ein Gegenstand des größten Interesses war, ift begreiflich. Wenn man sich selber in die Lage versett, aus unserer, vom Wasser überfluteten Wohnstätte uns flüchten zu müssen, unsicher, ob die Mauern des Hauses ein= stürzen und unsere lieben Habseligkeiten unter sich begraben, so zieht uns ein Schauer durchs Herz und wir wünschen dringend, daß die Katastrophe sich zum Besseren wenden und die Bedrohten aus ihrer Gefahr errettet werden mögen. Finden die originellen Tänze der drei Wappentiere der Gesellschaften Kleinbasels jedes Jahr statt? Es wird ein der Chronik einzuverleibendes Ereignis bleiben, daß der "Wilde Mann" nicht, wie sonst gewohnt, auf dem Rhein daher kommen konnte, weil das Unternehmen des außergewöhnlichen Wasserstandes

und der tobenden Wellen wegen zu gefahrvoll gewesen wäre. — Einmal

war es Euch Schülern aber doch möglich, die Wonne von Schlittenferien auszukosten. Nur kann ich mir nicht recht denken, daß das Fahren direkt nach einem großen Schneefall der Lust gleichkommen sollte, die das Schlitteln auf einer gut eingefahrenen, sesten Bahn bietet. Doch, wir im st. gallischen Hochtal sind bezüglich Wintersportgelegenheit eben verwöhnt, wenn auch der Föhn der Jungmannschaft manche Schnees und Eissreude zu Wasser macht. Als Wintersreude wird Euch Baslerkindern jeweilen auch ein Theaterbesuch geboten. Daß sich die Töchterschule für Maria Stuart begeisterte, ist bes greislich. — Ihr habt wieder sämtliche Kätsel tadellos aufgelöst. Grüße mir herzlich die lieben Eltern und gib auch dem jungen Ehepaar freundliche Grüße. Du selber nimm warmen Gruß vorab.

Was haft Du mir doch wieder für eine schöne und sinnige Karte geschickt. Ich danke Dir herzlich dafür! Du verstehst es, für die Sehnsucht den rechten Ausdruck zu finden! Ach, wären wir nur doch erst so weit, wie Dein schönes Bild es mir vor Augen führt. frischbelaubten Bäumen ruhig zu wandeln, durch welche die Lichter der Sonne spielen. Auf dem zartgrünen, mit duftenden Frühlingsblumen übersäeten Wiesengrund sich zu ergehen und zur Seite das klare blaue Wasser, dessen glizernde Oberfläche der leichte Frühlingswind neckisch kräuselt. Welche Külle von Schönheit kann da die Seele in sich aufnehmen. Und das Schönste: die in den jungen Frühlingstag Hineinwandelnde ist allein, sie kann die Schönheit und den Gottesfrieden ungestört auf sich einwirken lassen; sie kann die harmonische Tonfülle in ihrer Seele an der wunderbaren Harmonie in der frühlingsfrischen Natur neu beleben und bereichern, so daß sie wie ein lebendiger Segen zu den Ihrigen und zu ihrem Tagewerk zurückkehrt. Es ist doch etwas hohes um die Kunft, die durch ein einfaches Vild solch töstliches Empfinden in uns auszulösen vermag! — Dein Stoßseufzer ist mehr als berechtigt. Der Winter hat Euch Baslerkindern nicht viel Erfreuliches gebracht. Bei uns im Hochtal kann man die gewaltigen Schneemassen, die es nachträglich noch geworfen hat, doch wenigstens sportlich noch benuten. Dich unterstützen heute tausende, wenn Du sagst:

> "Der Regen will auch gar nicht hören, Der Schnee, er kommt nur zu zerstören. Von Eis ist nirgends eine Spur. Was ist dies für ein Winter nur! Nur immer in der Schulbank sitzen Und über den Vokabeln schwitzen! Die frische Luft, sie mangelt sehr — Uch, wenn's doch nur schon Frühling wär'!"

so sind heut' tausende Deiner Meinung. Auch ich schaue mit Dir sehnsüchtig aus nach der Sonne. Möge sie recht bald ihr ständiges Herrscheramt antreten. Sei herzlich gegrüßt.

Sanneli § in **Basel.** Nun hast Du die Freude des Küchlismachens ja bereits ausgekostet und vielleicht sind auch die Küchlein zum größten Teil schon gegessen. Die Erinnerung an die genossene Freude wird aber noch lange nachwirken. -- Du kleine Maus strickst am Abend Socken

für den lieben Papa. Du sagst: "Er hat so Freude, wenn ich wieder ein Paar sertig habe". Wessen Freude ist wohl größer: Die Deine, daß Dn Deinem geliebten Papa Freude machen kannst, oder die Seinige, wenn er sieht, wie es sein liebes Hanneli beglückt, ihn erfreuen zu können? Wie weich werden sich diese Socken ansühlen, wie behaglich wird der gute Papa darauf stehen, wenn kleine fleißige Hände des kindlichen Herzens Liebe hineingesstrickt haben. Sei vielmal gegrüßt.

Porsi D . . . in St. Gallen. Am schönen Frühlingstag unter blauem Himmel Diabolo spielen, das gesiele Dir jest doch auch, gelt? Die Finken schlagen lustig, so daß man bei geschlossenen Augen meinen könnte, der Frühling wäre schon angerückt. Schaut man aber die hohen Schneewände längs der Straßen und Wege, so muß das Lenzgesühl sich wieder schneelstens ducken. Noch ist's ja Winter und möglicherweise wird er sein Herrschersamt noch lang außüben. Du hast wahrhaftig Recht, Dorli, wir hätten den Winter, der uns so arg zum Besten gehabt hat und dann so ungewöhnlich spät noch eingerückt ist, gar nicht mehr hereinlassen sollen. Würden wir den ungestümen Alten heungeschickt haben, so könnten wir jest an der Sonne sitzen und Blumen pslücken. Du spielst gegenwärtig auf dem Klavier ein "Kätsel" von Fensen. Dieses zu lösen braucht es Fleiß. Zur Lösung der Kätsel in der "Kleinen Welt" brauchst Du Geduld, und dieser Geduld ist es gelungen, die sämtlichen Kätsel in der letzten Kummer richtig aufzulösen. Sei herzlich gegrüßt.

visik v.... in **Basel.** Die Schlittschuhe führen diesen Winter bei Euch freilich ein recht nut loses Dasein. Dies zwar nicht nur bei Euch, sondern auch anderswo. Dieses so sehr vom Zusall abhängen ist wohl auch der Grund, warum die Gleit- und Sprunghölzer sich bei der Jungmann- schaft so schnell Heimatrecht erworden haben. Um den Winter gesundheit- lich so recht ausnüßen zu können, müßte man eigentlich mit Schlitten, Schlittschuhen und Stiern ausgerüstet sein; denn geht das eine nicht, so geht das Andere. — Du haft also im Theater den Wilhelm Tell spielen gesehen und warest hingerissen von der Darstellung des Melchtal. So etwas schafft tiesen Eindruck und Du wirst ersahren, daß keine später einmal wiederholte Darstellung Dich wieder so ties ergreisen wird. Du hast das Stusenrätsel richtig aufgelöst. Grüße mir bestens die liebe Mamma und die Geschwister und Du selber sei herzlich gegrüßt.

Marguerite S..... in Isasel. Was für ein interessanter hübscher Brief das wieder ist! Du hast Sven Hedin gesehen und gehört, Dr. Quersvain's Vorträge über die schweizerische Grönlanderpedition miterlebt, warst zweimal im Theater und hast einige Aula » Vorträge besucht. Den größten Eindruck machte Dir aber Sven Hedin. Es ist eigentümlich, daß Du andern Tags nach Vorträgen gar keinerlei Ermüdung verspürst, währenddem der Besuch des Theaters Dich ermüdet. Sonst sindet sich in der Regel das Gegensteil. Mit Dir sreuen sich Tausende, denen das winterliche Sportsleben nichts zu bieten vermag, auf den Frühling, aber nur Vereinzelte werden sich um der Botanik willen freuen, wie Du es tust. Du meinst, Du leistest im Versgessen der Ausdrücke in diesem Fach ganz ungeheures. Ich meine aber, es

sei gut, wenn sich nicht alles beim ersten Eindruck nadelscharf eingrabe. Denke Dir doch das zerstochene, wunde Gehirn, das die Kinder schon mit sich herumtragen müßten! Das Organ würde ja vor der Zeit hart und verlöre seine Entwicklungsfähigkeit. Es schadet nichts, wenn man Dinge des Verstandes immer wieder in neuer Form zu hören bekommt, denn sie werden so erst zum richtig verarbeiteten geistigen Eigentum. — Anläßlich des Mordes eines jungen Meisleins durch eine Kate, haft Du Dich gefragt und fraast Dich immer wieder, warum nur die Tiere darauf eingerichtet und auch vielfach darauf angewiesen sind, einander zu töten; es wäre doch so viel schöner, wenn sie friedlich nebeneinander lebten. Welcher beobachtende und fühlende Mensch hätte sich diese Frage nicht schon gestellt, doch ist Keiner im Stande, sie erschöpfend zu beantworten. Solcher peinlicher "Warum?" bietet ja die ganze Natur und das Menschenleben noch viele und Keiner wird sie je enträtseln können. Gesekmäßigkeit findet der ernste Forscher überall. Warum aber gerade die se Gesetmäßigkeit besteht, das bleibt unerforschlich. Sei herzlich gegrüßt.

Afice £ in St. Peterzest. Du haft es einem reinen Zufall zu verdanken, daß Dein Brieflein noch zur Beantwortung gelangen kann. Jeht bift Du in Deinem Element. "Wer wollte auch bei diesem wundersschönen Winterwetter alle, alle Arbeiten zur bestimmten Zeit aussühren können. Ich liebe ja die Gewissenhaftigkeit, aber jest lockt der schöne Winster mit allen seinen Freuden so unwiderstehlich, daß man hinaus muß. Jest kommen Schlitten und Schlittschuhe zu ihrem Recht und jeder versügbare Augenblick wird im Freien zugebracht." Es ist mir, ich sehe Dich mit Deinem freudestrahlenden Gesicht und den roten Backen die Straßen und Hänge heruntersausen. Man sollte eine Schar Baslerkinder zu Euch ins wintersharte Toggenburg schicken können, damit sie einmal ersahren dürsten, was ein echter und rechter Winter ist. Wie wirst Du lachen, wenn Du siehst, daß Du die sämtlichen Kätsel richtig ausgelöst hast. Grüße mir bestens die liebe Mamma und den guten Großpapa und sei selber herzlich gegrüßt.

Als Preisgewinner für das Jahr 1909 sind zu bezeichnen: Marguerite Henrici, Basel; Dorli Diem, St. Gallen; Milh Büchi, St. Gallen; Walter Siegwart, Basel; Klärli Siegwart, Basel; Hanneli Siegwart, Basel; Walter Jmhof, Gümligen; Gugen Jmhof, Gümligen; Oskar Jmhof, Gümsligen; Alice Lieberherr, St. Peterzell; Wilh Buillien, Basel; Alice Grädel, Huttwhl; Karl Straßer, Focsani und Elsa Straßer, Focsani.

Preis-Cinstellrätsel.

Es sind sieben vierstellige Wörter zu suchen, die, wenn man ihnen in der Reihenfolge Lausanne einen Mittelbuchstaben einstellt, je wieder ein Wort ergeben. Die Lösung darf auch eine andere sein, als die des Kätselonkels.

Preis-Worträtsel.

Mit b regiere ich, Mit l töne ich, Mit f unterhalte ich, Mit m nähre ich, Mit r unterscheide ich, Mit r teile ich.

R.-O.

Preis - Rätsel.

Bitte, möcht auch was sagen, bin 5, 6. 6, 2, 5 mit 5, 1, 2 und 4, 6, 6, 2 spazieren gegangen auf 1, 5, 4 Schäfer 3, 4, 5, 1, 4. Der 2, 6, 5 durfte auch mit. 4, 5 war das schön! Dann kam eine freundliche Dame und schenkte jedem von uns ein 4, 5. 1, 2 waren wir sehr vergnügt! Und der 2, 6, 5 machte lustige Sprünge und 1, 5, 4 Schäflein machten 6, 2, 4, 3 — 6, 2, 4, 3. Und 1, 2, 3, 4, 5, 6 erzählten wir alles der 6, 2, 6, 2, 3, 4, 5, 1, 5, Vasel.

Stufen - Preisrätsel.

Ueber drei Zwischenstusen, in denen jeder ein neuer Buchstabe einzufügen ist, und die restierenden drei umzustellen sind, sollen

L
i
f
a
und
B
a
u
t

L
 -</td

gelangen. Die Lösung kann in ihren Zwischenstusen eine andere sein, als die des R.-O.

Auflösung der Ratsel in Ar. 1:

Stufen = Rätsel: Rose, Rost, Rest, West. Preis = Kätsel: Angesicht. Nische. Gastein. Gi. Steinach. Isa. C. Hang. Tisch.

A. Na. Gas. Ems. Schein. Insekt. Charakter. Teichgans.

Walter, Klärli, Hanneli, Siegwart.

A. Ragen. Gesicht. Gi. S. Ich. China. T. Dorli Diem.

Preis=Worträtsel: Nadel. R.-O. Comparativ=Preisrätsel: Juli — Julier. Kamm — Kammer.

Weih — Weiher. Pfeil — Pfeiler. Schnitz — Schnitzer. Aft — After. Wift — Wifter. — Re-0.